

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (2014)
Heft: 4: Damals in Kaiseraugst

Buchbesprechung: Das Walross und die Veilchen [Heiri Strub]
Autor: Ryser, Werner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

(Wieder-) gelesen für Sie:

Heiri Strub: «Das Walross und die Veilchen»

[wr] Am 22. April 2014 ist Heiri Strub, Künstler und Journalist, gestorben. Grund genug, sein wohl berühmtestes Bilderbuch zu besprechen, eines, das Enkelkinder und ihre Grosseltern gleichermaßen entzückt. Selbst der grosse Bertolt Brecht scheint von der Geschichte angetan gewesen zu sein. Jedenfalls wird erzählt, dass er bei Theaterproben, die nicht nach seinem Gusto klappten, jeweils Heiri Strub zitiert habe: «Was sollte das Walross tun? Am besten einmal darüber schlafen.»

Ein liebenswertes Walross, das am Nordpol lebt, schliesst Freundschaft mit einem Gärtner, der beweisen will, dass man im ewigen Schnee und Eis – falls man über ein geheiztes Treibhaus verfügt – Veilchen und Melonen züchten kann. Als der Gärtner in seine Heimatstadt im Süden zurückkehrt, folgt ihm das Walross und erlebt dort eine Reihe haarsträubender Abenteuer. Es kommt mit der Polizei in Konflikt, wird von Räufern, die seine Zähne, seine Haut und sein Fett verkaufen möchten, gefangen und schliesslich dank der Hilfe von 999 Mäusen befreit. Nachdem es jenes Land, in dem Veilchen blühen und goldgelbe, süsse Melonen reifen, kennengelernt hat, kehrt es, zusammen mit seinem Freund, dem Gärtner, in den Norden zurück, wo die beiden Blumen, Gemüse und Obst ziehen und damit nicht nur den Speisezettel der Eskimos bereichern, sondern auch dafür sorgen, dass in deren Iglus nun Zimmerlinden stehen.

Eine abstruse und komische Geschichte mit wunderschönen Illustrationen. Es ist nicht nur das Walross mit seinen treuherzigen Augen, den langen Zähnen und dem – man kann es nicht anders sagen: Walrossschnauz, das man ins Herz schliessen muss. Auch das übrige Personal dieses Bilderbuches ist glänzend charakterisiert. Beispielsweise jene Gangsterbraut mit dem Veilchenparfum, von der das Walross nicht wusste «dass man schönen Damen nicht einfach nachlaufen sollte, auch wenn sie noch so gut riechen.»

Heiri Strub, geboren 1916 in Riehen, war Grafiker, Illustrator, Maler, Bühnenbildner – und Kommunist. Das nahm man ihm hierzulande in der Zeit des Kalten Krieges übel. Er wurde von der Bundespolizei, die eine umfangreiche Fiche über ihn anlegte, bespitzelt. Sie verunglimpfte ihn auch bei jenen Firmen, für die er arbeitete. Bereits vergebene Aufträge wurden zurückgezogen und wenn es nicht zum Heulen wäre, könnte man nur lachen über die eidgenössischen Gesinnungsschnüffler, die vom Verleger Sauerländer wissen wollten, ob «Das Walross und die Veilchen»

Heiri Strub

Das Walross und die Veilchen



möglicherweise geheime politische Botschaften enthalte. Die staatlichen Eingriffe hatten zur Folge, dass es «Das Walross», ein glänzendes Kinderbuch vom falschen Autor, in der Schweiz schwer hatte. Trotz begeisterter Rezensionen nahmen es die wenigsten Buchhandlungen in ihr Sortiment auf. 25 Jahre dauerte es, bis die Erstauflage von 4000 Exemplaren verkauft war. Damals in den 1950er-Jahren hatte Heiri Strub existenzielle Sorgen. Er war de facto arbeitslos. Niemand wollte einen Kommunisten beschäftigen. So lebte er ab 1957 in der DDR, wo er als Kinderbuchillustrator und Bühnenbildner seine Familie ernähren konnte. 1971 kehrte er in die Schweiz zurück. Hier hatte sich inzwischen die Stimmung Kommunisten gegenüber entspannt. Bis zu seiner Pensionierung war er Redaktor beim «Vorwärts». Im Alter widmete er sich ganz seiner Malerei und fand endlich auch in der Schweiz Galerien, die sein Werk ausstellten.

Das «Walross» aber erlebte mit einer Neuauflage 2011 eine wohlverdiente Wiedergeburt.

Heiri Strub, Das Walross und die Veilchen, erstmals erschienen bei Sauerländer, Aarau, 1951, Neuauflage: Atlantis-Verlag, Zürich, 2011